

Der Jagdtag

Je höher die Ansprüche eines Jagdleiters hinsichtlich Sicherheit, Organisation und Durchführung einer Riegeljagd sind, desto erfolgreicher werden der Ablauf und schließlich auch der Ausgang der Jagd sein. – 3. Teil: Aufgaben des Jagdleiters, Aufgaben der Ansteller, Verhalten am Stand, Wildversorgung usw.

Fritz Wolf

Foto WEIDWERK-Archiv/Wolf



Der umsichtige Jagdleiter lässt neben der Jagdkarte auch das „Freiwillige Übungsschießen“ der Jagdteilnehmer kontrollieren

Ist eine revierübergreifende Riegeljagd geplant, so treffen einander die Jagdleiter der jeweiligen Reviere zwei Wochen vor dem Jagdtag zu einer letzten Bestandaufnahme. Es gilt Feinheiten abzustimmen, die Zahlen der zu erwartenden Schützen, Treiber, Hundeführer und

Hunde, Wildlieferer und Ansteller zu eruieren und auszutauschen, um etwa die endgültige Personenzahl an die Gastwirtschaft, wo der gemeinsame Schüsseltrieb stattfinden soll, weiterzugeben. Treiberjacken, Hutbänder oder Hundehalsungen können – im Falle des Falles – noch rechtzeitig angeschafft werden. Alle Jagdleiter haben nun Überblick über den Planungsfortschritt im Vergleich zu den Nachbarrevieren, und es bleibt noch genug Zeit, um etwa Grenzstände gemeinsam zu besichtigen und auf Revierkarten einzuzichnen.

Am Jagdtag

Die vom Jagdleiter eingeteilten Personen stellen am frühen Morgen des Jagdtages (nicht früher) an strategisch wichtigen Punkten (Einfahrten in das Revier usw.) Tafeln mit der Aufschrift „Jagdliches Sperrgebiet – Betreten verboten“ auf. Wichtig ist, auch Zusatztafeln, die über das genaue Datum bzw. Beginn und Ende der Jagd informieren, anzubringen. Dabei müssen auch eventuelle Nachsuchen eingerechnet

werden. All diese Hinweise werden dort angebracht, wo man weiß, dass Spaziergänger und andere Waldbesucher unterwegs sein können. Das NÖ Jagdgesetz etwa sieht für Flächen, auf denen Gesellschaftsjagden stattfinden, ein Betretungsverbot für jagdfremde Personen vor – nur weiß das die Bevölkerung nicht und muss darüber vor Ort informiert werden!

Der vorsichtige Jagdleiter lässt neben der Kontrolle der Jagdkarte und zum Beispiel des „Freiwilligen Übungsschießens“ auch jeden Jagdteilnehmer ein Formular über die Sicherheitsbestimmungen während des Jagdbetriebes unterzeichnen. Darin ist auch ein striktes Alkoholverbot vor und während der Jagd ausdrücklich erwähnt. Nur so ist gewährleistet, dass die niedergeschriebenen Punkte von allen Jagdteilnehmern auch so gelesen und entsprechend verstanden worden sind. Sinnvoll ist es, diese speziellen Sicherheitspunkte nochmals auf die Rückseite der Standkarte zu kopieren – so kann der Schütze am Stand nochmals sein Gewissen erforschen. Auch wichtige Telefonnummern (Jagdleiter, Ansteller, Rettung, Wildlieferanten, Jagd-

JAGDLICHES SPERRGEBIET

Betreteten verboten

Hat man den Schützenstand bezogen, darf geschossen werden – aber erst dann, wenn auch der linke und rechte Schütze auf ihrem Platz stehen



Foto Norbert Steinhauser

nachbar, Hundeführer, diensthabender Tierarzt usw.) dürfen auf der Standkarte nicht fehlen. In vielen Revieren wird noch vor Jagdbeginn ein Beitrag für die Jagdhelfer und Hundeführer eingehoben.

Die Begrüßung erfolgt fernab der zu bejagenden Schalenwildstände mit klaren Anweisungen, vor allem in Bezug auf die Sicherheit und die Freigabe der Wildarten, Altersklassen oder Gewichtsklassen, zum Beispiel beim Schwarzwild. Es schadet weiters auch nicht, die Jagdgewehre der Schützen hinsichtlich Kalibergröße zu kontrollieren!

Aufgaben der Ansteller

Der die Schützengruppe anstellende revierkundige „Ansteller“ muss die zuzuweisenden Stände bereits im Vorfeld der Jagd gesehen haben und auch an jedem einzelnen Stand dem jeweiligen Schützen die Sicherheitszonen, Schussbereiche usw. genau und verständlich erklären können.

Ab dem Zeitpunkt der verlesenen Gruppenzuweisung bei der Begrüßung durch den Jagdleiter an die jeweiligen Ansteller (Nummer, Farbe) ist dieser für die ihm anvertrauten Jagdteilnehmer bis zum Abholen vom Stand und der Rückfahrt aus dem Revier verantwortlich!

Erfahrene Jagdleiter halten Sicherheitsjacken, Hutbänder und Hundehalsungen für vergessliche Jagdteilnehmer bereit. Auch

Standkarten und Bleistifte (Kugelschreiber sowie Filzstifte schreiben bei Kälte nicht gut) werden noch vor der Abfahrt in das Revier ausgeteilt. Diese Standkarten sind oftmals auch versehen mit Anschussprotokollen, werden vollständig ausgefüllt und am Ende des Triebes beim Ansteller abgegeben (Inhalt: Name und Telefonnummer des Schützen, Standnummer, Anzahl der abgegebenen Schüsse, erlegte Stücke, beschossene Stücke, die nicht im Sichtbereich verendet sind, Schusszeichen, Birschzeichen, Anschuss, Fluchtrichtung usw.). Auch Farbbänder zur Markierung der Anschüsse nach Jagdende und damit besseren Einweisung der Nachsuchengespanne werden an die Schützen verteilt.

Über das Auslosen von Ständen lässt sich diskutieren. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass man besonders guten, ruhigen und geübten Schützen auch besonders „gute Stände“ zuweisen muss, will man die Strecke entsprechend aufbessern. Dabei sollte Jägern, die im Ansprechen und in Bezug auf die Schießfertigkeit flink und effektiv sind, der Vorzug gegeben werden. Diesbezüglich weiß der Ansteller also immer, wen er auf welchen Stand zu bringen hat. Neben diesem wichtigen Aspekt müssen Gruppeneinteilung und Standwahl auch noch nach der Mobilität der geladenen Jäger erfolgen. Dabei werden die jüngeren Jagdteilnehmer zumeist

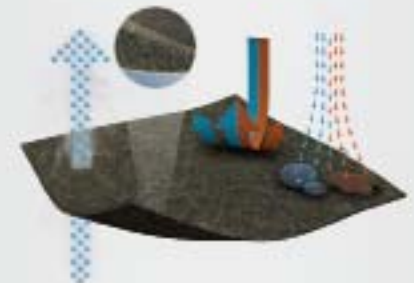


LEBE DAS ABENTEUER JAGD



Unter anderem erhältlich für:

Ansitzmantel GLETSCHER	€ 449,-
Kombinierbar mit Hose SILVRETTA	€ 289,-



- ✓ Thermoisolierend
- ✓ Atmungsaktiv
- ✓ Wasser & Schnee abweisend
- ✓ Geringes Gewicht
- ✓ Geräuschlos

Foto Fritz Wolf



Der Ansteller bringt „seine“ Schützen zu ihren Ständen und weist sie auf allfällige Schießbereiche und Sicherheitszonen hin

auch die entferntesten Plätze und auch Stände im eher steilen Terrain erhalten. Die zur Ausfahrt bereitstehenden Fahrzeuge warten aufgetankt auf die eingeteilten Jäger. Um eine schnelle und reibungslose Abfahrt der einzelnen Gruppen mit dem jeweiligen Ansteller in das Revier zu gewährleisten, hat sich bei der Kontrolle der Jagdpapiere auch das Austeilen einer bestimmten Nummer oder Farbe bewährt. Somit erkennt jeder einer bestimmten Gruppe zugeteilte Jagdteilnehmer sehr schnell „seinen Gruppenführer“,

steigt in das richtige Fahrzeug ein und wird zu seinem Stand gebracht. Dort zeigt der Ansteller den Schützen möglichst schnell, ruhig und leise ihre Stände und erklärt die Sicherheitssituation vor Ort. Vor allem bei revierübergreifenden Jagden und der bereits im Vorfeld geklärten, gegenseitigen Erlaubnis der unmittelbaren Nachbarn, über die Reviergrenze schießen zu lassen, muss auch auf diese spezielle Situation eingegangen werden (Wildbergung).

Ein guter Ansteller hat stets ein wachsames Auge auf die Sicherheit und den Waffenzustand der ihm anvertrauten Jäger und lässt sich bei Fehlverhalten auch nicht von Alter, Rang und Namen derselben beeindrucken.

Verhalten am Stand

Zur Erinnerung: Der Jagdleiter stellt bereits bei der Begrüßung unmissverständlich klar, dass auf dem Sammelplatz bei den Repeater- und Halbautomaten der Verschluss sichtbar offen zu sein hat und Kipplaufgewehre gebrochen zu tragen sind. Erst am Stand wird das Gewehr geladen, es kann anwechselndes Wild auch sofort erlegt werden. Unbedingt hat der Jagdleiter (steht auch auf der Standkarte) den Schützen mitzuteilen, dass der Stand keinesfalls zu verlassen ist und bei

einem Anschweifen des Wildes oder einem vermeintlichen Fehlschuss nicht eigenständig nachgesucht werden darf, sondern in weiterer Folge der Ansteller ein Nachsuchengespann zur Suche beauftragt. Dabei kann es sein, dass der Schütze diesen auch begleiten darf bzw. muss.

Erst nach dem Ende des Triebes verlässt der angestellte Jäger den ihm zugewiesenen Stand, birgt eventuell in Sichtweite erlegtes Wild und zieht es bis zur nächsten Forststraße bzw. markiert den Anschluss oder erkennbaren Schweiß und meldet dies seinem Ansteller. Nochmals: Es darf keinesfalls eigenständig nachgesucht werden!

Wildversorgung

Ein wichtiger Punkt ist, was mit dem erlegten Wild nach Ende des Triebes passiert – wird es vom Erleger selbst aufgebrochen oder zu einem zentralen „Aufbrechplatz“ transportiert? Egal, wie die Wildversorgung geregelt ist, der Jagdleiter hat darüber vorher exakt und zweifelsfrei zu informieren, der Schütze hat dies jedenfalls einzuhalten. Bei größeren Jagden werden eigens dafür abgestellte Wildlieferanten (die nicht mitjagen) für die Wildbergung und -versorgung eingeteilt. In jedem Fall ist auf die dreistündige Aufbrechfrist Rücksicht zu nehmen, das Wild aufzubrechen und anschließend so zu versorgen, dass es den hohen Hygieneansprüchen eines verantwortungsbewussten Jagdbetriebes entspricht und zu jeder Zeit qualitativ hochwertiges Wildbret gewonnen werden kann.

Streckenlegung

Bereits bei der Begrüßung werden Ort und Zeitpunkt der Streckenlegung sowie die Lokalität des Schlüsseltriebes bekannt gegeben. Bei revierübergreifenden Jagden ist das vorherige Markieren des Wildes mit Schnüren, Marken

Foto Sven-Erik Amdt



„Gute“ Stände sollten auch guten Schützen zugewiesen werden, will man die Jagdstrecke entsprechend aufbessern

DER JAGDTAG

Was der Jagdleiter am Jagdtag zu berücksichtigen hat:

- Aufstellen der Tafeln „Jagdliches Sperrgebiet – Betreten verboten“ mit Hinweis auf Datum, Beginn und Ende der Jagd am frühen Morgen des Jagdtages auf strategisch wichtigen Punkten;
- Kontrolle der Jagdpapiere und des „Freiwilligen Übungsschießens“ (kann auch durch den Jagdaufseher erfolgen);
- exakte, penibel genaue Nennung des zu bejagenden Wildes (Hinweise, wie „Raubwild nach dem Jagdgesetz“, sind nicht ausreichend);
- Hinweis auf die Sicherheitsbestimmungen;
- Überprüfung der Schützen hinsichtlich Signalbekleidung;
- Einteilung der Schützen in Gruppen, die gemeinsam ins Revier fahren bzw. angestellt werden (Nummern, Farben);
- Hinweise auf den Jagdablauf (Beginn, Ende) und die genaue Durchführung der einzelnen Triebe (z. B. Hobeln);
- Aushändigen von Farbbändern zum Markieren von Anschüssen (Erleichterung für die Hundeführer) bzw. bei revierübergreifenden Jagden von Schnüren, Marken usw. für das Markieren des Wildes;
- Aushändigen von Standkarten (sie beinhalten die Standnummer, die zu erlegenden Wildarten, Hinweise zum Ablauf der Jagd, eventuell eine Revierkarte und ein Anschussprotokoll usw.);
- Hinweis auf die sichere Waffenführung – der Lauf zeigt immer in ungefährliche Bereiche; der Verschluss von Repetierern und Halbautomaten hat am Sammelplatz offen zu sein, Kipplaufgewehre sind gebrochen zu führen;
- Bekanntgabe der Streckenlegung bzw. des Schüsseltriebs (jeweils Uhrzeit, Lokalität);
- Hinweis auf die sichere Verwahrung der Jagdgewehre während der Mittagsrast bzw. des Schüsseltriebs (Waffenverschluss).

usw. von Vorteil, damit nach der Streckenlegung jedes Jagdrevier wieder sein eigenes Wild zurückerhält.

Die zur Streckenlegung eingeteilten Personen wissen um das Brauchtum, legen das Wild nach Wildart, Stärke und Geschlecht jeweils auf die rechte Körperseite und achten vor allem darauf, dass der geöffnete Wildkörper nicht verschmutzt wird. Auch Brüche müssen im Vorfeld bereitgestellt werden, sodass sie vom Jagdleiter an die jeweiligen Schützen überreicht werden können. Wenn auch noch das Jagdliche Brauchtum in Form von Jagdhornklängen und einer feierlichen Umrahmung mit Fackeln oder Feuerstellen hochgehalten wird, steht einem nachhaltigen Jagerlebnis, das jedem Teilnehmer in Erinnerung bleibt, nichts mehr im Weg. Das Streckenlegen hat eine lange Tradition und wird in der kalten Jahreszeit bei niedrigen Temperaturen nicht wirklich zum Problem werden. Bei warmer Witterung besteht aber die Gefahr des Fleischverderbs, daher ist in diesem Fall von einer Streckenlegung strikt abzuraten. Die Strecke kann symbolisch (ohne Wild) verblasen werden. Sinnvolles Jagdliches Brauchtum soll gelebt werden, unsinnige oder stark zweifelhafte Auswüchse haben bei der Jagd nichts zu suchen!

Resümee

Wer intelligent an die Planung von Bewegungsjagden herangeht, wird bereits spätestens zwei Wochen nach dem Jagdtermin zu einer Nachbesprechung einladen. Hier wird der Jagdtag nochmals selbstkritisch aufgearbeitet, Erfahrungen werden ausgetauscht und Lösungen gesucht, die aufgetretenen Fehler in künftigen Riegeljagden zu vermeiden.

Hinweis: Auf alle möglichen Eventualitäten einzugehen, ist nicht möglich, weshalb sich im Zweifelsfall eine Rückfrage beim zuständigen Jagdleiter empfiehlt.

... haben das WEIDWERK immer dabei!

iPad/iPhone WEIDWERK-App!

Die WEIDWERK-App für iPads und iPhones enthält neben der aktuellen Zeitschrift zusätzlich Fotostrecken, Audio- und Videoaufnahmen u. v. m.

Preis: € 3,59

WEIDWERK-Abonnenten können die WEIDWERK-App mit ihrer Kundennummer (6-stellige Zahl im Adressfeld der WEIDWERK-Versandtasche) gratis herunterladen!



APP!



QR-Codes

Schnell zur WEIDWERK-Website

Mit dem QR-Code kommen WEIDWERK-Leser einfach und bequem auf die WEIDWERK-Website zur gewünschten Information. QR-Code-Scanner für Smartphones können als App heruntergeladen werden.

